



## NACHHALTIGE ENTWICKLUNG MIT AKTIVER FRIEDENS- ERZIEHUNG UND KINDERRECHTEN

Eine qualitativ gute Sekundarschulbildung: Die lokale Organisation Bayan ermöglicht Jugendlichen dort eine weitergehende Schulbildung, wo sie zu Hause sind, in abgelegenen, ländlichen Regionen von Honduras. Zentrale Themen sind Friedenskultur, Kinderrechte und Interkulturalität.

### ZAHLEN UND FAKTEN

► **Projektdauer** | 2004 - 2012

► **Teilnehmende Kinder**

890 Jugendliche (450 Jungen und 440 Mädchen) im Alter von 12 bis 18 Jahren haben Zugang zu alternativer Schulbildung. Mindestens die Hälfte der SchülerInnen sind Mädchen und Frauen. Sie leben in mehr als 100 Gemeinden, im Westen und Norden Honduras. Indirekt profitieren 5'000 Kinder und Jugendliche, da ihre Lehrer und Lehrerinnen sich weitergebildet haben.

► **Teilnehmende Lehrpersonen**

825 TutorInnen nehmen an Weiterbildungen teil.

► **Teilnehmende Eltern**

520 Eltern engagieren sich in Elternorganisationen und nehmen an Schulungen teil. Durch ihr gesellschaftliches Engagement profitieren indirekt über 80'000 Menschen in den Gemeinden.

► **Kosten**

Spendenbedarf Stiftung Kinderdorf Pestalozzi für das laufende Jahr: **141'123 Franken.**



## DAS PROJEKT

Für Jugendliche in ländlichen Regionen ist der Abschluss der sechsjährigen Primarschule oft der letzte Kontakt mit Schulbildung. Öffentliche Schulen gibt es – wenn überhaupt – nur in grosser Distanz zu ihren Wohnorten. Ohne Aussicht auf Weiterbildung oder eine Berufslehre, die ihnen eine Arbeitsstelle und damit ein Auskommen ermöglichen würde, versuchen sie ihr Glück in den Städten und geraten dort oft in eine Spirale der Jugendkriminalität. Das alternative Bildungsprogramm SAT (spanische Abkürzung für „Sistema de Aprendizaje Tutorial“) unserer Partnerorganisation Bayan bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, eine weiterführende Ausbildung an ihrem Wohnort zu besuchen.

Die SAT-Ausbildung setzt sich aus je drei Jahren Sekundar- und Mittelschule zusammen und beinhaltet mit den Fächern Gemeinschaftsdienst, Friedenskultur und Kinderrechte mehr als den klassischen Lehrplan mit Mathematik, Physik, Landwirtschaft, Soziales und Geografie. Eines der Ziele von SAT ist es, die Jugendlichen für ihr Engagement in den Gemeinschaften auszubilden und auch zu ermutigen, sich für andere einzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler werden im Verlauf ihrer Ausbildung zu Unterrichtenden in Lese- und Schreibkursen,

Gesundheitsvorsorge, Organisation des Gemeinwesens und werden so zu MultiplikatorInnen. Die Jugendlichen erwerben die Fähigkeiten, nach Abschluss ihrer Studien eine führende Rolle in ihrer Gemeinschaft zu übernehmen und die Entwicklung der ländlichen Gebiete wirtschaftlich und sozial zu fördern.

### Aktive Rolle der Gemeinschaft

Weiterer Schwerpunkt des Projektes ist der starke Einbezug der Eltern und der lokalen Gemeinschaft. Bayan bildet Eltern aus mit dem Ziel, ihre Kinder besser und gezielter in ihrer Ausbildung unterstützen zu können. Die Eltern lernen dabei, welche Rechte ihre Kinder haben und wie man sie respektiert, und dass auch Mädchen ein Recht haben, zur Schule zu gehen. Durch den Zusammenschluss in Eltern- und Gemeindeorganisationen erhalten sie ein stärkeres Gewicht. Weiterbildungen befähigen die lokale Bevölkerung, ihre Schulen zu führen und sich beim Staat für das Recht ihrer Kinder auf ein gutes und nachhaltiges Bildungsangebot einzusetzen.

### Lokales Wissen im Lehrplan

Staatliche Schulen sind in ländlichen Regionen nicht nur dünn gesät, der Unterrichtsstoff geht meist kaum auf die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung ein. Dies wirkt sich auf die Lernmotivation der SchülerInnen und auch

ihrer Eltern aus. Die Eltern sind oft der Meinung, dass ihre Kinder in der Schule nichts lernen, was sie im täglichen Leben benötigen würden oder für ihre Zukunft wichtig wäre. Die Lehrpläne haben sogar Vorurteile gegenüber der ländlichen Bevölkerung sowie eine negative Haltung zur Landwirtschaft zum Inhalt. Dieses Bild fördert die Migrationswelle in die städtischen Zentren noch zusätzlich.

Bayan setzt sich dafür ein, dass Wissen und Fertigkeiten auf dem Lehrplan stehen, die sich auf die lokalen Traditionen und Bedürfnisse der Landbevölkerung beziehen und das für ein Leben und die Arbeit in ländlichen Gebieten gebraucht wird. Mit dem Gelernten können die Jugendlichen ihre Eltern



zu Hause unterstützen. Nachhaltige Entwicklung basiert auf lokalem Wissen, denn indigene Gemeinschaften leben in Harmonie mit den eingesetzten Ressourcen und haben die Fähigkeit, sie zu regenerieren.

### Friedenskultur

In dieser dritten und letzten Projektphase (2010–2012) werden zudem die Themen Friedenskultur und Kinderrechte beim Training des Projektteams vertieft. Für die BewohnerInnen von Honduras stellt die alltägliche Gewalt ein Problem dar, das es – noch vor der Arbeitslosigkeit – zu lösen gilt. Friedenserziehung und Kinderrechte ziehen sich als Querschnittsthema durch Unterrichtsstil, das Lehrmaterial und auch die Ausbildung aller Beteiligten.

Im Rahmen des menschenrechtbasierenden Ansatzes zielen unsere Projekte darauf ab, Kinderrechte zu verwirklichen. Die Projekte verfolgen daher in erster Linie keine wohltätigen Ziele, sondern den Zugang von Kindern zu ihren Rechten. Dieser Ansatz zieht sich vom Organisationsmanagement unserer Partner über die Ausbildung der Lehrkräfte hin bis zur Sensibilisierung der Gemeindemitglieder und Eltern. Der Hauptfokus liegt bei den Kindern und Jugendlichen.

Die Kultur des Friedens zeigt den Jugendlichen Alternativen für eine friedliche Gesellschaft auf und stärkt ihre Kompetenzen, mit Gewalt umgehen zu können. In praktischen Workshops werden Werte wie Toleranz und Respekt erlebbar gemacht. Die Jugendlichen lernen, wie sie gewaltfrei mit Konflikten umgehen können. Ziel ist es, dass die Jugendlichen in ihrer persönlichen Umgebung diese Kultur des Friedens nicht nur selbst leben sondern auch an Familienangehörige, Freunde und im Nachbarskreis weitergeben. Eine gefestigte Selbst- und Sozialkompetenz ist eine wichtige Voraussetzung, um in der Arbeitswelt bestehen zu können. Bessere Lebensbedingungen dank einer Arbeitsstelle schützen die Jugendlichen wiederum vor Gewalt.

## DIE PARTNER

Die Fähigkeiten der Menschen, der Gemeinden und der Institutionen fördern, damit sie ihre Lebensbedingungen verbessern können, materiell wie auch sozial. Dies ist das Ziel unserer Partnerorganisation Bayan Association for Indigenous Social and Economic Development (Bayan – Vereinigung für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung der indigenen Bevölkerung). Bayan ist eine lokale Nicht-Regierungsorganisation, die 1985 gegründet wurde und vom Staat anerkannt ist.

Schweizer Partnerin der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi ist die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA).





## DAS LAND

Der erste Militärputsch in Zentralamerika seit vielen Jahren hat nicht nur die linken Regierungen der Region aufgeschreckt. Ende Juni 2009 wurde der honduranische Präsident Manuel Zelaya abgesetzt. Auslöser des Putsches war ein Streit um ein vom Präsidenten betriebenes Referendum über die Einberufung einer Verfas-

und Human Rights Watch beklagen eine seit dem Staatsstreich andauernde Welle von Gewaltakten gegenüber Journalisten und GegnerInnen des Staatsstreichs, darunter zahlreiche Morden, Folter, Vergewaltigungen und Entführungen.

LehrerInnen und DozentInnen der öffentlichen Schulen und Universitäten hatten sich zu einer der stärksten Oppositionsgruppen organisiert und

durch gewählte Regierungen war es ruhiger geworden; bis im Juni 2009 eine Armeeeinheit die Residenz von Zelaya stürmte.

Unter Zelayas Führung ist Honduras der Bolivarischen Allianz für Amerika (Alba), der Alternative zu der von den USA geplanten Amerikanischen Freihandelszone, und Petrocaribe (Erdöllieferungen Venezuelas an einige Karibikstaaten zum Vorzugspreis) beigetreten. Anfangs 2010 trat Honduras jedoch nach dem Regierungswechsel aus Alba wieder aus. Dies zeigt, wie fragil die politische Balance zwischen den links- und rechtsorientierten Regierungen in Zentral- und Südamerika ist.

Zwar änderte Zelayas radikale Sprache noch nicht die Verhältnisse im Land. Doch gerade die meist schwachen sozialen oder indigenen Organisationen hatten in Zelaya einen Bündnispartner gefunden. Er legte Wert auf die Wahrung der Menschen- und Bürgerrechte und auf einen stärkeren Einbezug von Präventions- und Resozialisierungsmassnahmen. Im Kampf gegen die verbreitete Vetternwirtschaft beispielsweise hatte Zelaya mit lukrativen Korruptionsgeschäften auf dem Pharma- und dem Waffenmarkt aufgeräumt.

### Die Macht der Militärs

Anders als in den Nachbarländern Guatemala und El Salvador hatte es in Honduras in den 80er Jahren keinen Bürgerkrieg gegeben. Allerdings war das Land Brückenkopf der USA für den Krieg gegen die sandinistische Regierung in Nicaragua. Mit den Friedensverträgen am Ende der Bürgerkriege wurde in El Salvador die Macht der Militärs gebrochen, in Guatemala immerhin eingeschränkt. Die honduranischen Militärs aber sind so arrogant wie eh und je. Die politische Linke ist nach den Kriegen heute in El Salvador an der Macht und spielt in Guatemala in Parlament und Regierung eine – wenn auch untergeordnete – Rolle.

In Honduras dagegen ist Politik noch immer alleinige Sache der Oligarchie. In allen Institutionen sind – mit



parteilpolitischen Nuancen – nur die Interessen dieser Klasse repräsentiert. Allein die Durchführung von Wahlen ist noch keine Garantie dafür, dass eine echte Mitbeteiligung und Mitbestimmung gewährleistet ist. Zu gross ist die Kontrolle der mächtigen Oligarchie auf die Medien und andere Meinungsbildner. Es gibt keine Kraft, die den Militärs ernsthaft Widerstand leisten könnte.

Die aktuelle Krise ist, trotz allen damit verbundenen Risiken, auch eine historische Chance: es ist offensichtlich, dass es im Land eine vertiefte Auseinandersetzung über soziale Gerechtigkeit, Entwicklung und Partizipation braucht. Über die Hälfte der Bevölkerung von Honduras lebt in Armut. Naturkatastrophen und der Zerfall der Weltmarktpreise für Kaffee und Bananen haben das Land ins Elend gestürzt. Der Ölpreis hat sich in den letzten Jahren vervielfacht und die Preise für Konsumgüter aufgebläht. Die Löhne sind jedoch auf gleich tiefem Niveau eingefroren. Die Zahl der Familien, die von Geldüberweisungen von Verwandten aus dem Ausland abhängig sind, steigt stetig.

Eine hohe Migrationswelle in die städtischen Zentren war und ist die Folge dieser Krise. Dort sind die wirtschaftlichen Alternativen gering. Anstrengungen, den Investoren attraktive Angebote zu unterbreiten, werden von den hohen Kosten für Sicherheit, Telekommunikation und Elektrizität sowie bürokratischen Hindernissen zunichte gemacht. Allgegenwärtig ist das Gefühl der Bedrohung. Eine Strategie zur Senkung der stark angewachsenen Kriminalität, vor allem der Jugendbanden („maras“) und zur Reduktion der Armut wurde ausgearbeitet.

Doch die Realität sieht anders aus: Mit aller Brutalität gehen die Sicherheitskräfte gegen die jüngsten und ärmsten Straftäter vor. Aussergerichtliche Exekutionen von Jugendlichen und auch Kindern sind an der Tagesordnung, für einen Fahrraddiebstahl, oder sogar nur für Herumlungern. Die politische Kultur in Honduras ist geprägt von einer Art

Konfliktscheue sowie dem Streben nach Konsenslösungen und einvernehmlichem Handeln. Die Öffentlichkeit ist zum Beispiel über die Morde an den Jugendlichen schlecht informiert und verhält sich überwiegend gleichgültig.

### Mangel im Bildungswesen

Entsprechend der schlechten wirtschaftlichen Entwicklung der ländlichen Gebiete ist auch das Bildungssystem unterentwickelt. Die Qualität des Unterrichts ist ungenügend und der Zugang zu höheren Schulen und zur Berufsausbildung eingeschränkt. Die Regierung bemüht sich um eine Reduzierung der Analphabetismusrate von rund 28 Prozent. Es besteht Schulpflicht für Kinder zwischen sieben und zwölf Jahren, der Schulbesuch ist kostenlos. Trotzdem haben rund 50 Prozent aller Kinder keinen Grundschulabschluss. Nach der dritten Klasse verlassen 60 Prozent der Jungen und Mädchen die Schule, um zu arbeiten. Und nur zirka zehn Prozent der Jugendlichen, welche die Mittelschule besuchen, kommen aus ländlichen Gebieten. Die Ursachen hierfür sind: fehlende Mittel für Schulbücher und Lehrmittel, Lehrermangel in abgelegenen Gebieten und teilweise Schulunterricht in großen Klassen (1. bis 6. Klasse) in einem einzigen Schulzimmer.

Honduras steckt – wie viele andere zentralamerikanische Staaten – mitten in der Bildungsreform. Neue Wege der Bildung werden gesucht. Die ländliche Jugend, welche überhaupt die Möglichkeit für weiterführende Bildung hat, sieht sich mit einem Lehrplan und Wissen konfrontiert, das nur in städtischen Gebieten angewendet werden kann. Eine offizielle Studie aus dem Jahr 2002 zeigt auf, dass die Kinder der ländlichen und indigenen Bevölkerung selten eine qualitativ gute Bildung erhalten und lediglich 28.7 Prozent der Jugendlichen eine weiterführende Schule besuchen.

## DIE STIFTUNG

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi ist ein Schweizer Kinderhilfswerk, das sich weltweit in 12 Ländern dafür einsetzt, dass Kinder und Jugendliche Zugang zu qualitativ guter Bildung erhalten, die das friedliche interkulturelle Zusammenleben fördert. Das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen – entstanden 1946/47 für Kriegswaisen – ist nach wie vor ein Dorf für Kinder und Jugendliche und das Herz aller Stiftungsaktivitäten in der Schweiz und im Ausland.

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi basiert ihre Entwicklungszusammenarbeit auf den Menschen- und Kinderrechten. Sie wird in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den betroffenen Menschen ausgeführt und hat zum Ziel, das Wissen und die Selbstverantwortung vor Ort zu stärken. Nach Abschluss eines Projektes sind Probleme, welche den Kindern und Jugendlichen den Schulbesuch verunmöglichten, nachhaltig und ganzheitlich gelöst, so dass weitere Generationen von Kindern auch später noch davon profitieren können.

Spenden werden dort verwendet, wo sie am meisten benötigt werden oder spezifisch nach den Wünschen der Spenderinnen und Spender. Rund zwei Drittel des Jahresbudgets werden durch Spenden und Erbschaften erwirtschaftet.

In Zentralamerika ist die Stiftung in El Salvador, Guatemala und Honduras tätig. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist der Zugang zu Bildung und die Förderung einer qualitativ hoch stehenden Grundschulbildung für Kinder und Jugendliche in ländlichen und halbstädtischen Gebieten. Zentrales Thema ist die Vermittlung einer Kultur des Friedens, um der jahrzehntelangen Geschichte von gewaltvoller Konfliktlösung entgegenzuwirken sowie die Sensibilisierung für die Kinderrechte. Innerhalb der Länder werden die Partnerorganisationen und Projekte vernetzt, um Synergien herzustellen und Erfahrungen auszutauschen. Eine überregionale Zusammenarbeit und Vernetzung der verschiedenen Partner sowie anderer Institutionen wird aktiv gefördert.



sungsgebenden Versammlung. Die Opposition warf ihm vor, Zelaya wolle das bislang geltende Verbot einer Wiederwahl des Präsidenten in einer neu auszuarbeitenden Verfassung streichen und sich selbst eine zweite Amtszeit beschaffen. In den letzten Jahren haben Venezuela, Bolivien und Ecuador in Lateinamerika ähnliche Verfassungsgebende Versammlungen einberufen und in den drei Staaten wurden die neuen Verfassungen in einem Volksentscheid angenommen. Der Machtwechsel in Honduras wurde von internationalen PolitikerInnen und Organisationen überwiegend als illegitimer Staatsstreich bezeichnet.

Honduras ist heute wieder eine Diktatur. Die Wahlen vom November 2009 waren eine Farce, die jetzige Regierung von Porfirio Lobo Sosa ist von kaum einem anderen Staat anerkannt und muss um ihre internationale Reputation kämpfen. Menschenrechtsorganisationen, darunter Amnesty International

ihren Unmut über die Absetzung des Präsidenten Zelaya bei Protestaktionen und Streiks zum Ausdruck gebracht. Dadurch sind die öffentlichen Bildungsinstitutionen des Landes stark unter Druck geraten. Die Übergangsregierung und die Regierung des neu gewählten Präsidenten gingen mit Repressionen und Gewalt gegen den Widerstand die Lehrergemeinschaft vor und erkämpften sich die Kontrolle über die Bildungsinstitutionen. Die Schulen konnten erst im März 2010 wieder geöffnet werden und einige mussten sogar ganz geschlossen bleiben.

Honduras wurde in seinem Demokratisierungsprozess massiv zurückgeworfen. Die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Probleme haben sich seither zugespitzt. Seit seiner Unabhängigkeit 1821 durchlebte das Land über 125 Militärputsche und Regierungswechsel. Erst nach einer zögerlichen Rückkehr zu demokratischen Strukturen 1981 und der Kontinuität



## DER AUSBLICK

Eine Evaluation des staatlichen Bildungsministeriums bestätigte, dass das alternative Bildungsprogramm SAT eine höhere Qualität aufweist als der öffentliche Schulunterricht. Die Lehrerinnen und Lehrer, welche in den Gemeinden der SchülerInnen wohnen, haben eine höhere Ausbildung oder eine Qualifikation als Lehrkräfte. Das Bildungsministerium fördert deshalb diese Ansätze mit der Unterstützung von SAT, der Entwicklung von Grundbildungszentren und der Bezahlung der Löhne der Lehrkräfte.

Mit der Unterstützung der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi und in Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium plant Bayan, das Bildungsprogramm SAT auf alle Departemente des Landes auszuweiten. Langfristiges Ziel ist auch, dass Methoden und Inhalt zum regulären Programm des staatlichen Bildungsministeriums für ländliche Regionen unter der Leitung von Bayan werden. Hat sich SAT als Hauptbildungsprogramm in ländlichen Regionen etabliert, soll es auf städtische Gebiete und auch auf Primarschulstufe

ausgeweitet werden. In eine andere Richtung geht Bayans längerfristiges Engagement für eine Universität, um die Ausbildung der Jugendlichen fortzusetzen.

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi unterstützt dieses Bildungsangebot auf Sekundarstufe, weil es die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen verbessert, die aufgrund ihres sozialen Status benachteiligt sind. Bildung verändert eine Gesellschaft, Bildung ermöglicht es Menschen, gleichberechtigter und friedvoller zusammenzuleben. Bayan setzt sich deshalb vermehrt für den interkulturellen Austausch der SchülerInnen und die Rechte der Kinder ein; einerseits

bei den Jugendlichen und Kindern selbst, andererseits in der Fortbildung der Lehrkräfte, Eltern und Behörden. Ein weiterer Austausch findet mit dem Lehrgang „emPower“ statt, der interkulturellen Ausbildung für junge Erwachsene. Durch dieses Projekt erhalten Partnerorganisationen die Möglichkeit, ihren Nachwuchs in Fragen der Interkulturalität zu fördern. Während neun Monaten leben und studieren die jungen Erwachsenen aus unseren Partnerorganisationen in 12 Ländern im Kinderdorf Pestalozzi. Wenn sie in ihre Heimat zurückgehen, sind sie MultiplikatorInnen, die das Erlernte an Kinder, Jugendliche und Erwachsene in unseren Projekten weitergeben.



---

### Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

Kinderdorfstrasse 20 | 9043 Trogen  
www.pestalozzi.ch | Fon +41 71 343 73 73

Bericht | Dagmar Wurzbacher  
Bilder | Sandra D. Sutter;  
Stiftung Kinderdorf Pestalozzi  
März 2012

Verantwortlicher Grossspenden |  
Markus Berger | Fon +41 71 343 73 51  
m.berger@pestalozzi.ch